



DIE WEHRMAUERN In den 50er Jahren des 14. Jahrhunderts wurde die Stadt mit Wehrmauern umgeben. Vor allem die nördlichen und westlichen Seiten sollten verstärkt werden. Auf den anderen Seiten wurde Lidzbark Warmiński (dt. Heilsberg) durch eine natürliche Barriere geschützt, den Lyna-Fluß. Die mächtigen Wehrmauern verliefen entlang der Hoza-, Kajki-, Reja- und Kasprowicza-Straßen. Sie wurden zusätzlich mit drei Stadttoren, Basteien und einem breiten, trockenen Graben verstärkt. Ursprünglich waren die Mauern 5 Meter hoch. Auf einzelnen Strecken wurden sie gleichzeitig von mehreren Bautrupps errichtet. Im Erdgeschoß der Basteien sind Schießscharten erhalten geblieben. Später wurden die Mauern um 2 Meter erhöht und mit einer Fensterbank verbunden, in der sich Schießscharten befanden. Dank den Basteien war der Flankenbeschuss möglich. Im Laufe der Zeit baute man an den Wehrmauern kleine Häuser für die Armen. Bis heute sind zwei dieser Häuser aus dem 15. Jahrhundert sowie historische Überreste der Befestigungen in der Hoza-Straße erhalten geblieben.



DAS HOHE TOR In die Stadt führten einmal drei Stadttore: das Dobromiejska-Tor, das Mühlentor und das Hohe Tor. Bis heute sind leider nur Reste des Hohen Tores erhalten geblieben. Dieses war gleichzeitig das Vortor. Das Vortor ist ein bewundernswertes, vierstöckiges Gebäude im gotischen Stil und wurde 1352 erbaut. An seinen Seiten befinden sich halbrunde Basteien, die mit einem Haupttor verbunden sind. In der Mitte des Erdgeschosses gibt es einen spitz zulaufenden Durchgang. Die Fassade aus Ziegeln ist von der Außenseite mit einem Fries verziert. An der Fassade sind vier Blenden und vier Schilder zu sehen. Nach der Belagerung im Jahre 1520 wurden Steinkugeln auf die Stellen an den Wänden der Bastion gemauert, die am schwersten unter dem Artillerieangriff gelitten hatten. Im Inneren ist die Verzierung des Gebäudes bescheidener. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts richteten die Preußen in dem Hohen Tor ein Stadtgefängnis ein. Mit seiner Architektur erinnert das Gebäude an das Tor in Frombork (deutsch Frauenburg). In der Sommerzeit befindet sich in dem Tor eine Touristeninformation.



DIE ORTHODOXE KIRCHE Die hölzerne Kirche ist ein außerordentliches Werk der evangelischen Architektur auf dem Gebiet von Ermland. Vom preußischen König Friedrich Wilhelm III. gestiftet, wurde die Kirche zwischen 1818 und 1823 auf einem Steinsockel errichtet. Die Kirche wurde nach den Plänen von Karl Friedrich Schinkel erbaut. Dieser verwaltete damals die Oberbaudeputation in Berlin. Das Gebäude hat eine hölzerne Pfosten-Riegelkonstruktion. Dank seiner Sandfarbe sieht das Gebäude aus, als ob es gemauert wäre. Die Farbe sollte das Gebäude optisch verschönern. Das Gebäude sollte prächtig aussehen. Schließlich war es das erste evangelische Gotteshaus in der Geschichte des katholischen Ermlands. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude für die Zwecke des russisch-orthodoxen Gottesdienstes umgebaut. Im Innenraum können wir eine zeitgenössische Ikonostase bewundern. Am 17. Dezember 1957 wurde die orthodoxe Kirche der Heiligen Apostel Peter und Paulus in das Denkmalregister aufgenommen.



LIDZBARK WARMIŃSKI

(dt. HEILSBERG)

LIDZBAR WARMIŃSKI liegt im nordöstlichen Teil der Woiwodschaft Ermland-Masuren. Früher bewohnten ermland die pruzzen stamme, die im Jahr 1240 vom Deutschen Orden erobert wurde. Drei Jahre später wurde die Siedlung an das Fürstbistum Ermland angeschlossen. Lidzbark Warmiński erhielt 1308 von Bischof Eberhard von Neiße die Stadtrechte. Im Jahr 1350, als Lidzbark Warmiński zum Sitz des Fürstbistums Ermland wurde, begann eine starke Stadtentwicklung. Es wurden Befestigungen, ein Rathaus, ein Krankenhaus und eine Kirche errichtet. Außerdem baute man ein Wasserleitungsnetz und ein gemauertes Schloss. Im Juni 1440 trat Lidzbark Warmiński dem Preußischen Bund bei und begab sich unter polnische Oberhoheit. Nach dem Zweiten Frieden von Thorn wurde Lidzbark Warmiński und der Rest des Ermlandes an das Königreich Polen angeschlossen. Im Jahre 1497 brannte die Stadt völlig nieder. Im Jahre 1656 belagerten die schwedischen und brandenburgischen Armeen Lidzbark und im Jahre 1672 wurde schwedischer Truppen erfolgreich abgewehrt. Zwischen 1703 und 1709 wurde die Stadt von der feindlichen Armee besetzt. Ignacy Krasicki war von 1767 bis 1795 Fürstbischof von Ermland. Nach seinem Tode wurde der Bistumssitz nach Olsztyn (deutsch: Allenstein) verlegt. Im Jahr 1807 trafen die russische, preußische und französische Armee bei Heilsberg aufeinander und es kam zu einer der berühmtesten und zugleich schwersten Schlachten der Region. Zur Erinnerung an dieses Ereignis befindet sich noch heute der Name der Stadt Heilsberg am Triumphbogen in Paris. In den Jahren 1821 – 1823 entstand die erste evangelische Kirche in Ermland. Größere Veränderungen in der altstädtischen Bebauung gab es nach einem Feuer im Jahre 1865, als das Rathaus und ein Teil des Marktplatzes niederbrannten. Das neue Rathaus wurde im Jahre 1902 gebaut. 1945 wurde Lidzbark Warmiński wieder der polnischen Verwaltung unterstellt. Etwa 80% der Stadt wurde während des Zweiten Weltkriegs zerstört. Den größten Schaden erlitt dabei das Stadtviertel am Marktplatz, vor allem die Lang- und die Kirchenstraße, die damals den größten Teil der Barockarchitektur der Stadt aufwies. Nach dem Krieg wurde die historische Altstadt vor allem durch Plattenbauten geprägt. Im Jahre 1999 wurde Lidzbark Warmiński wieder zum Verwaltungssitz der Landgemeinde.



DIE BURG DER ERMLÄNDISCHEN BISCHÖFE

Die Burg gehört zu den wertvollsten Denkmälern der Gotik in Polen. Sie wird oft als das „Wawel des Nordens“ bezeichnet und dient auch als Symbol der Stadt. Die Burg wurde auf einem schmalen Landstreifen in der Flussgabelung der Flüsse

Symsarna und Łyna, erbaut. Sie wird von einem Graben umgeben. Auf der anderen Seite des Grabens befand sich die Vorburg. Durch den mächtigen Turm, die Ecktürmchen, die gotischen Kreuzgänge des Hofes mit Fresken aus dem 14. Jahrhundert, sowie die gewölbten, mit bunter Polychromie verzierte Gemächer, erscheint die Burg prachtvoll und herrlich. Der Keller hat ebenfalls ein gotisches Gewölbe. Es gibt viele Persönlichkeiten, die mit der Burg verbunden sind. Zu ihren berühmtesten Einwohnern zählen Nikolaus Kopernikus und der Dichter der Aufklärungszeit Ignacy Krasicki, der als letzter ermländischer Bischof wandelte die Burg in einer Fürstenresidenz um. Er sammelte eine Vielzahl von Gemälden, Skulpturen und Schriftstücken. An der Burg und an der Orangerie legte er Gärten im englischen Stil an. Während der Herrschaft der preußischen Behörden wurde die Burg auf verschiedene Art und Weise benutzt, während der Napoleonkriege diente sie als Kaserne sowie als eine Kranken- und Lageranstalt. Heute beherbergt sie ein Regionalmuseum.



DIE VORBURG

Die Vorburg umfasste ursprünglich

Amtsgebäude, Wohnungen und Werkstätten. Im östlichen Flügel residierte der Gemeindevorsteher von Ermland. Im südlichen Flügel befanden sich ein Schuppen und Wohnungen. Im westlichen Flügel gab es Pferdeställe und einen Speicher. Der östliche Flügel war gleichzeitig der

schönste Teil des Gebäudes. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der östliche Flügel vom Bischof Grabowski zu einem Palast umgebaut. In der Mitte des Hofes steht ein Barockdenkmal der Heiligen Katharina. Dieses Denkmal wurde von Bischof Grabowski gestiftet und im Jahre 1756 angefertigt. In der süd-östlichen Ecke ist eine zylinderförmige Bastei aus dem 16. Jahrhundert erhalten geblieben. In der Mitte des südlichen Flügels befindet sich ein Torturm aus dem 14. Jahrhundert. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Vorburg zu verschiedensten Zwecken benutzt. Es gab dort Wohnungen, Einrichtungen der Stadtpolizei und einen Lesesaal. Vor nicht allzu langer Zeit wurde die Vorburg restauriert und beherbergt jetzt das Vier-Sterne-Hotel „Krasicki“. 2012 gewann das Hotel den ersten Preis in der Kategorie „Best New Hotel Construction & Design“, den renommierten International Best Hotel Awards in London.



DIE GOTISCHE KIRCHE

Die spätgotische Kirche

wurde in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts an der Wehrmauer errichtet. Sie hat einen 70 Meter hohen Turm. Auf dem Turm wurde eine Fahne mit dem Wappen des Bischofs Potocki aufgestellt. Das dreischiffige Gebäude besitzt ein Sterngewölbe. Im Innenraum befinden sich viele wertvolle

Bilder, ein Taufbecken aus dem 14. Jahrhundert, ein Leuchter aus dem Jahre 1604 und eine klassizistische Kanzel aus dem Jahre 1880. Vor dem Hauptalter gibt es zwei Engelsfiguren aus dem Jahre 1761. Diese stammen aus dem, vom Bischof Grabowski gestifteten Altar. Auf der nördlichen Seite der Kirche sind eine Figur der Gottesmutter mit Kind aus dem Jahre 1709, und ein Barocktor aus dem Jahre 1760 erhalten geblieben. Zwischen 1870 und 1876 wurde die Kirche komplett wiederaufgebaut. Erhalten geblieben sind u.a. die Anlagen des Pfarrhauses, des Vikarhauses, das Kloster der Katharinschwestern und das ehemalige Klostergebäude. Letzteres stammt aus dem 17./18. Jahrhundert und hat die Form eines Fachwerkhauses. Die gotische Kirche bildet die Ergänzung der Stadtburg.

DIE KRASICKI - ORANGERIE

Die Orangerie war einmal der zentrale



Punkt der so genannten Landschaftsgärten der Bischöfe am rechten Ufer des Łyna-Flusses. Die Gebäuden wurden infolge der Schwedisch-Polnischen Kriege zerstört. Der Bischof Teodor Potocki leitete den Wiederaufbau des Sommerpalastes, doch erst dank der Arbeit von Ignacy Krasicki gewann der Ort an Attraktivität. Die kleine rechteckige Orangerie im

barock-klassizistischen Stil wurde in ein architektonisch interessantes Bauwerk umgewandelt. Während des Umbaus wurden in den äußersten Räumen Säulen im toskanischen Stil aufgestellt. Im Hauptsaal wurden ovale Fenster eingebaut und die Außenfassaden wurden vereinheitlicht. Der achtseitige Hauptsaal mit einer scheinbar abgeflachten Kuppel ist ohne größere Änderungen erhalten geblieben. Im Innenraum kann man sich den enthüllten Teil eines Wandgemäldes aus den Zeiten von Krasicki ansehen. Es soll die Allegorie der Jahreszeiten darstellen. Die Orangerie gehört zu den außergewöhnlichsten Bauwerken auf dem Gebiet von Ermland. Heute wird die Revitalisierung des Gebäudes durchgeführt. Die Pläne umfassen auch den Park, der einen wichtigen historischen Raum darstellt.